

Texterschließung im Griechischunterricht: SOKRATES' Wirkung im Gespräch



von Dr. Susanne Aretz, StD'

Neues Gymnasium Bochum
aretzsusanne@gmail.com

Schlüsselwörter: Sokrates, Zitterrochen, Aporie, Narkose, Kritische Urteilskraft, Wirkung, Menon, λόγον διδόναι, Elenktik

1. Vorgehensweise

Es gibt ritualisierte Erschließungsverfahren, die die Schüler:innen selbstständig leisten können, wie z. B. die Einteilung in Hauptsätze und Nebensätze erster, zweiter usw. Ordnung oder das Heraussuchen von Subjekten und Prädikaten und Konnektoren. Das sind meist Satzerschließungsverfahren. Natürlich sind sie auch in der Lage, selbstständig Texterschließungsverfahren anzuwenden.¹ Allerdings muss da die Lehrkraft, die den Text und seine Bedeutung erfasst hat, genaue Anweisungen geben, weil nicht alles bei jedem Text gleich zielführend ist. Voraussetzung für eine gelingende Texterschließung ist ein richtiger Text im Sinne der Wortbedeutung, ein Gewebe, im besten Fall ein literarisches Originalgewebe. Da auch die meisten Lehrbücher des Griechischen grundsätzlich mit Originaltexten arbeiten und Originaltexte aufgrund ihres Textcharakters meiner Meinung nach am besten über die Interpretation der Lehrkraft zu erschließen sind, möchte ich im Folgenden meine Vorgehensweise für Erschließungsverfahren im Griechischunterricht am Beispiel von PLATON, *Menon* schildern:

1. Ermitteln der Textdominante nach HEILMANN,² d. h. die Lehrkraft fragt sich, was der Text für uns Leser:innen bedeutet und verfolgt damit eine rezeptionsästhetische Interpretation, 2. Planen der erschließenden Arbeitsaufträge, die diese Interpretation unterstützen, 3. Übersetzung des Textes in (arbeitsteiliger) Partnerarbeit. 4. Interpretation.³

2. PLATON, *Menon* 79e7–80b3

2.1 Interpretation: Textdominante und *quid ad nos*

Es geht in diesem Text um die Wirkung des SOKRATES im Gespräch. MENON vergleicht das Gefühl der Ratlosigkeit (ἀπορία) am Ende sokratischer Dialoge mit der Erstarrung (νάρκη) nach einem Stromschlag durch einen Zitterrochen. Ein Informationstext für Taucher erwähnt als mögliche Folgen der elektrischen Entladung von Zitterrochen (von 14 bis 200 Volt bei manchen Arten) „Schock“, „Desorientierung“ und sogar „Bewusstlosigkeit“.⁴ Ratlosigkeit und gelähmtes Erstarren im Nichtwissen sind auch die wesentlichen Ergebnisse sokratischer Dialoge: SOKRATES verkündet keine Lehrmeinung im sophistischen ἐπάγγελμα, flößt nicht Wissen mit dem ‚Nürnberger Trichter‘ ein, sondern will Vorurteile aufbrechen und Scheinwissen entlarven (Elenktik), um sich danach im Dialog um gemeinsame Erkenntnis zu bemühen (Maieutik). Die Erkenntnis des eigenen Nichtwissens gemäß dem delphisch-apollinischen γνῶθι σαυτόν ist ein schmerzhafter Prozess, weil es einen aus der Bequemlichkeit des einmal Geglaubten reißt, einem die Sicherheit des richtigen Handelns nimmt und stattdessen zunächst in einen Zustand von Ratlosigkeit und Lähmung versetzt. Der Vergleich SOKRATES – Zitterrochen hinkt jedoch an einer entscheidenden Stelle: SOKRATES versetzt nicht nur andere in Aporie, sondern befindet sich selbst in diesem Zustand (Z. 2). SOKRATES ist also nicht der überlegen Wissende, der andere lächerlich macht, um sich selbst zu profilieren, sondern ist selbst „ohne Weg“. Andererseits ist er doch überlegener, weil er ja zumindest weiß, dass er nichts weiß. Man könnte gegen diese unerbittliche Prüfung einwenden, dass Aporie handlungsunfähig macht, einen wie der Zitterrochen in einen ‚narkotischen‘ Zustand versetzt, dass es wichtiger ist, Sinn zu finden als zu zerstören.⁵ Dagegen ist jedoch einzu-

1 Vgl. die Unterscheidung bei der hervorragenden Zusammenfassung aller wichtigen Erschließungsverfahren bei MEINCKE (1993), 69–84.

2 Vgl. HEILMANN (1993), 5–22.

3 Eventuell kann eine Texterschließung die staratische Übersetzung überflüssig machen.

4 Vgl. BERBAUER (1997), 99.

5 Vgl. MUNDING (1969), 51–61.

wenden, dass gerade die aufbrechende Skepsis damals einen SOKRATES möglich machte, der den variantenreichen Sinnfindungen z. B. sophistischer Lehrmeister sein ‚schlichtes‘ Nichtwissen entgegen hielt. Außerdem bedarf das pragmatische Handeln eines kritischen Regulativs, einer andauernden Prüfung, und es wäre falsch Handeln der Reflexion entgegenzusetzen. Aporien und Lähmungen sind geradezu notwendig für jedes Handeln! Die Fähigkeit zur Selbstkritik verhindert Automatismus, Fanatismus, Selbstüberschätzung. Die Gesellschaft braucht Menschen wie SOKRATES, die ihrer armseligen Selbstzufriedenheit den Spiegel vorhalten. Heute wie damals in Griechenland haben traditionelle Werte keine Gültigkeit mehr, man sucht nach Halt, äußert schnell Meinungen, polarisiert, pauschalisiert, aber es gibt eben kein konsequentes Reflektieren, Zu-Ende-Denken und Diskutieren. Genauso wie damals hat man Angst vor dem $\lambda\acute{o}\gamma\omicron\nu\ \delta\iota\delta\acute{o}\nu\alpha\iota$, vor Aporie und Unsicherheit, ist nicht offen gegenüber neuen Sichtweisen. Die Entwicklung der Kritikfähigkeit führt zu dem höchsten Ziel der gymnasialen Bildung, der Handlungsfähigkeit eines selbstbestimmten und toleranten Individuums. Schüler:innen sind generell offener für andere Sichtweisen, begehren gerade in dieser Altersstufe gegen überkommene Vorstellungen auf. Die Schule⁶ sollte ihnen diese positive Fähigkeit bewahren und sie gleichzeitig zur kritischen Selbstreflexion erziehen.

Das Ende des Textes zeigt die Gefährlichkeit eines solchen Vorgehens für den Prüfer selbst, der den Unmut der Geprüften auf sich zieht und um sein Leben fürchten muss, weil er bei diesem großen selbstbetrügerischen Gesellschaftsspiel nicht mitmacht und den anderen ‚den Spaß verdirbt‘. Es weist mit überdeutlicher Ironie auf den Prozess 399 hin, der eben nicht ‚in einer anderen Stadt‘, sondern im ‚toleranten‘ Athen geführt wird. Das Schicksal des SOKRATES steht für das Schicksal all derjenigen, die geltende ‚Wahrheiten‘ zerstören und dafür hingerichtet oder ausgegrenzt wurden. An Beispielen wie Galileo GALILEI, JESUS, Martin Luther KING, Rosa LUXEBURG, aktuellen Dissidentenprozessen in China oder anderswo auf der Welt sollte den Schüler:innen spätestens deutlich werden, dass eine

Gesellschaft Kritiker:innen braucht. Selbst (oder gerade?) unsere aufgeklärte Demokratie braucht wie das Athen des vierten Jahrhunderts jemanden, der ihre Handlungen einer kritischen Reflexion unterzieht, der sie zum Nachdenken und Sich-Bescheiden zwingt, der pragmatischen Zweckopportunisten an Idealvorstellungen misst.

2.2 Phasierung der Stunde

Um den Schüler:innen die Wirkung der Zerstörung von Scheinwissen und der erkenntnisfördernden Desorientierung nicht nur zu schildern, sondern an ihre eigenen Erfahrungen anzuknüpfen, wird ein **Einstieg** über die optische Täuschung einer ‚unentscheidbaren Figur‘ (s. z. B. die Bilder von M. C. ESCHER) gewählt. Damit kann man den Effekt des sokratischen Gesprächs modellhaft nachbilden.⁷ Der Einstieg über die optische Täuschung einer unentscheidbaren Figur soll bei den Schüler:innen ein ähnliches Gefühl des Unbehagens hervorrufen wie SOKRATES bei MENON, nämlich einen halb neugierigen, halb ärgerlichen Zustand der Verwirrung: Man versucht, dem Bild einen Sinn zu geben, muss aber in jedem Fall mit einer Vorstellung scheitern. Die Beschreibung ihres Zustands könnte nicht nur MENONS Erfahrung, sondern auch die Reflexion über den Erkenntniswert dieses Prozesses am Ende der Stunde vorbereiten.

Zum Text wird übergeleitet, indem man die Schüler:innen darauf anspricht, dass sie sich sicherlich fragen, was dies mit SOKRATES zu tun habe. Dabei sollte das **Stundenthema** **„Wirkung des SOKRATES im Gespräch“** genannt und das bisher über das Gespräch und seine Wirkung Erfahrene an der Tafel gesammelt werden.

Danach wird die kurze Einleitung von den Schüler:innen vorgelesen. In der Überschrift wird weder der Zitterrochen noch der Vergleich erwähnt, damit die Schüler:innen dies und die Vergleichspunkte selbstständig in Erschließung, Übersetzung und Interpretation entdecken.

Zur Vorbereitung der **Texterschließung** soll den Schüler:innen der zu übersetzende Text auf Griechisch vorgelesen werden, damit sie

⁶ Allerdings steht die Schule weniger in SOKRATES' Nachfolge als in der der Sophisten: In der heutigen Gesellschaft wären wohl Lehrer:innen die geeignetsten Opfer für eine sokratische Prüfung!

⁷ Vgl. GARDNER (1990), 15–16. Er erklärt die Wirkung so: „Das Gehirn, das ihnen keinen Sinn geben kann, wird in einen seltsamen Zustand der Verwirrung versetzt.“

bereits beim Mithören und -lesen ein Inhaltsverständnis entwickeln können. Um die selektive Wahrnehmung zu erleichtern und das Schülerinteresse auf bestimmte Punkte zu lenken, wird das Vorlesen mit einem **ersten Arbeitsauftrag** verknüpft: Die Schüler:innen sollen auf sich wiederholende Schlüsselworte und Worte achten, die SOKRATES' Wirkung zum Ausdruck bringen. Ihre Ergebnisse werden auf der Tafel festgehalten: ἀπορέω, γοητεύεις, φαρμάτεις, κατεπάδεις und ναρκάω.

Schüler:innen könnten zusätzlich die Häufung der Personalpronomina und der Formen von ποιέω auffallen. Auch dies kann genutzt werden, weil es ja um SOKRATES' Einwirkung im Dialog geht.

Der Text lässt sich aufgrund der Schlüsselworte ἀπορέω und ναρκάω in zwei Abschnitte teilen.

Im Unterrichtsgespräch können nun die gefundenen Begriffe des ersten Abschnitts in Hinsicht auf Wortbildung (ἄ-πόρος = kein Weg) oder die stilistische Figur (Triade) besprochen werden. Danach sollte geklärt werden, wer derjenige ist, der ratlos macht und verzaubert (SOKRATES), so dass damit der Inhalt des ersten Abschnitts deutlich wird.

Nach der Ableitung des Fremdwortes „Narkose“ von ναρκάω wird auch der Inhalt des zweiten Abschnitts dadurch deutlich, dass der Zitterrochen als derjenige, der die Menschen erstarren lässt, benannt wird. Bevor die Lehrkraft Erläuterungen zum Zitterrochen gibt, ist zuerst einmal nach dem zu fragen, was die Schüler:innen vielleicht über diesen Fisch wissen. Danach soll ein Bild von einem Zitterrochen neben SOKRATES an der Tafel befestigt und eine Information über seine wesentlichen Eigenschaften gegeben werden.

Den Zusammenhang zwischen SOKRATES und Zitterrochen können die Schüler:innen selbst vermuten, indem sie SOKRATES und den Zitterrochen, ja vielleicht sogar ἀπορέειν und ναρκάω gleichsetzen. Dies nimmt zwar schon einen Teil der Textinterpretation vorweg, ist aber organischer, als die sich natürlich ergebenden Erwartungen der Schüler:innen zu unterdrücken. Neben der äußerlichen Ähnlichkeit des sokratischen breiten, flachen und stumpfnasigen Gesichtes mit dem breiten und flächigen Zitterrochen (τὸ δὲ εἶδος, Z. 6) stimmen beide, was das Entscheidende ist, in der Wirkung überein: Beide fügen einem (unerwartet und unauffällig) einen schmerzhaften

Schock zu, der zu geistiger und körperlicher Erstarrung führt. Ein kleiner, nicht unwichtiger Unterschied besteht allerdings zwischen dem Zitterrochen und SOKRATES: Während jener nur andere in narkotischen Zustand versetzt, befindet sich SOKRATES selbst in Aporie (vgl. Z. 2).

Die Besprechung im Plenum muss nicht so organisch ablaufen, wie das hier vorgestellt wurde, z. B. könnte der „Zitterrochen“ viel früher fallen oder den Schülern nicht klar sein, dass von SOKRATES und dem Zitterrochen Wirkungen auf andere ausgehen, da sie am Anfang direkt ἀπορεῖς (Z. 2) lesen und der Zitterrochen im zweiten Abschnitt im Dativ vorgestellt wird. Dann muss eben die Wirkung des Zitterrochens früher herausgestellt werden oder bei SOKRATES auf Z. 2 (ποιεῖς) hingewiesen werden. Es sollte den Schüler:innen jedenfalls am Ende der Texterschließung deutlich geworden sein, dass hier SOKRATES und der Zitterrochen hinsichtlich ihrer Wirkung verglichen werden und die zwei Abschnitte zuerst SOKRATES' Wirkung und dann den Vergleich mit einem Zitterrochen enthalten.

Vor der Feinübersetzung sind schon die wichtigsten inhaltlichen Aspekte des Textes durch die eigene Erfahrung und die Wiederholung im Einstieg, die Texterschließung über Schlüsselworte und durch den selbstentdeckenden Vergleich erarbeitet worden. Aus zeit- und lernökonomischen Gründen bleibt es bei der semantischen Texterschließung, die Inhalt und Struktur des relativ leichten Textes zur Vorbereitung der Übersetzung erhellt, nur die wesentlichen Inhalts- und Interpretationsaspekte vorwegnimmt und so die selbstständige **Übersetzung in arbeitsteiliger Partnerarbeit** ermöglicht. Dabei übernimmt die eine Hälfte der Schüler:innen die Wirkung des SOKRATES (= Z. 1–4), die andere den Zitterrochen (= Z. 5–10). Die letzten Zeilen werden entweder von allen gemeinsam, von schnelleren Übersetzenden oder von der Lehrkraft selbst übersetzt, um die Anzahl der Worte gleich zu halten. Dadurch kann man binnendifferenzieren, das Übersetzen und selbsttätiges bzw. soziales Lernen üben. Eine bloße Texterschließung ohne statarische Übersetzung wird hier also nicht verfolgt. Die durch die inhaltliche Vorerschließung und die klare Gliederung zu rechtfertigende Arbeitsteilung dient der Bewältigung der Texteinheit in einer Unterrichtsstunde. Nachdem die Übersetzungen und auch der

PLATON, *Menon*¹

In diesem platonischen Dialog geht es um die Frage ‚Was ist Tugend?‘. Nachdem sich SOKRATES‘ Dialogpartner MENON an mehreren Definitionen versuchte, aber immer wieder von SOKRATES widerlegt wurde, vergleicht er ihn mit einem Fisch, der elektrische Stromschläge austeilt.

- 1 Ὡς Σώκρατες, ἤκουον μὲν ἔγωγε - πρὶν καὶ συγγενέσθαι σοι -
 2 ὅτι σὺ οὐδὲν ἄλλο ἢ αὐτός τε ἀπορεῖς καὶ τοὺς ἄλλους ποιεῖς ἀπορεῖν·
 3 Καὶ νῦν γοητεύεις με καὶ φαρμάττεις καὶ ἀτεχνῶς κατεπάδεις,
 4 ὥστε μεστὸν ἀπορίας γεγονέναι.
 5 Καὶ δοκεῖς μοι παντελῶς ὁμοιότατος εἶναι
 6 τὸ τε εἶδος καὶ τᾶλλα ταύτη τῇ πλατεία νάρκη τῇ θαλαττία·
 7 καὶ γὰρ αὕτη τὸν ἀπτόμενον ναρκᾶν ποιεῖ,
 8 καὶ σὺ δοκεῖς μοι νῦν ἐμὲ τοιοῦτόν τι πεποικέναι·
 9 ἀληθῶς γὰρ ἔγωγε καὶ τὴν ψυχὴν καὶ τὸ στόμα ναρκῶ,
 10 καὶ οὐκ ἔχω ὅτι ἀποκρίνωμαί σοι.
 11 Καίτοι περὶ ἀρετῆς παμπόλλους λόγους εἶρηκα καὶ πρὸς πολλούς·
 12 νῦν δὲ οὐδ’ ὅτι ἐστὶν τὸ παράπαν ἔχω εἰπεῖν.

Und du scheinst mir gut beraten, wenn du nicht von hier wegsegelst oder auswanderst; denn, wenn du als Fremder in einer anderen Stadt so etwas machtest, dürftest du wohl als Zauberer verhaftet werden.

- 1 πρὶν m. Inf. – bevor mit fin. Verb; συγγίγνομαι m. Dat. – zusammentreffen mit jmd.;
 2 οὐδὲν ἄλλο ἢ (= οὐδὲν ἄλλο ποιεῖς ἢ) – nur;
 3 γοητεύω – verzaubern; φαρμάττω – verhexen; ἀτεχνῶς – geradezu; κατεπάδω – besingen, in Trance versetzen;
 4 ὥστε m. Inf. – so dass m. fin. Verb; μεστός – voll;
 5 παντελῶς ὁμοιότατος – vollkommen ähnlich;
 6 τᾶλλα – τὰ ἄλλα; ἡ πλατεία νάρκη ἢ θαλαττία – der flache Zitterrochen aus dem Meer;
 7 ἀπτομαι – berühren; ναρκᾶω – ?;
 8 τοιοῦτόν τι – so etwas;
 9 τὸ στόμα – Mund;
 11 πάμπολλοι – ganz viele;
 12 τὸ παράπαν – überhaupt.

Arbeitsaufträge zur Texterschließung:

1. Markieren Sie sich wiederholende Schlüsselworte. Es ergeben sich zwei Abschnitte.
2. Markieren Sie Worte, die SOKRATES‘ Wirkung zum Ausdruck bringen.

¹ Es handelt sich um *Menon* 79e7–80b7 (ausgelassene Phrasen: ὡς γέ μοι δοκεῖς, εἰ δεῖ τι καὶ σκῶψαι, ἀεὶ πλησιάζοντα, μυριάκις γε, καὶ πάνυ εὖ, ὡς γε ἑμαυτῷ ἐδόκουν).